

10. Februar 2012



„O mein Jesus...“

Das Fatimagebet genauer betrachtet

In den meisten Pfarreien des Oberwallis wird am Schluss jedes Gesätzes beim Rosenkranz das so genannte Fatimagebet hinzugefügt: „O mein Jesus, verzeih' uns unsere Sünden. Bewahre uns vor dem Feuer der Hölle! Führe alle Seelen in den Himmel, besonders jene, die Deiner Barmherzigkeit am meisten bedürfen“. Es gibt Leute, die bekunden Mühe mit diesem Gebet, da es eine unnötige Angst schüre und in den Gläubigen das Feuer der Hölle so richtig heiss mache. Was ist von diesem Gebet zu halten?

Herkunft

Dieses Gebet ist von der Muttergottes bei ihrer dritten Erscheinung in Fatima am 13. Juli 1917 den Seherkindern offenbart worden. Es ist sowohl ein persönliches Bussgebet als auch ein Gebet für die Verstorbenen. Betet man in den ersten Zeilen dieses Gebetes zuerst für die Vergebung seiner eigenen

Sünden und darum, vor der Hölle bewahrt zu werden, öffnet sich das Gebet in seiner zweiten Zeile allen Menschen, allen Seelen, die in den Himmel geführt werden sollen. Dieses Gebet will niemandem Angst vor der Hölle machen. Vielmehr empfehlen wir darin alle Menschen der Liebe und Barmherzigkeit Gottes, damit niemand verloren gehe.

Besonders...

Nun stossen sich viele aber am nächsten Satz: „besonders jene, die Deiner Barmherzigkeit am meisten bedürfen“. Ich meine, dass gerade dieser Satz heute aktuell ist. Jeder von uns kennt sicher Nachbarn, Freunde, ja Familienangehörige, in deren Leben Gott keinen Platz hat, obwohl sie doch, menschlich gesehen, „gute“ und „nette“ Typen sind und „anständige“ Kerle. Doch genügt das? Wer sein ganzes Lebens fortgesetzt im Zustand diverser schwerer Sünden verbringt und auf alle Religion pfeift, wird wohl kaum die himmlische Glückseligkeit erlangen können. Erweitert man sein Blickfeld dann noch auf die verweltlichte Gesellschaft so lässt das Schlimmes ahnen, vor allen, wenn man dann noch quer dazu auch nur die Minimalregeln für ein christliches Leben liest, das sich eben nicht allein in säkularem Gutmenschentum verwirklicht. Besonders für diese Menschen zu beten, ist ein Werk der Barmherzigkeit, zu dem Jesus uns einlädt.

Feuer der Hölle

Brennt in der Hölle wirklich ein Feuer? Nein! Das Feuer ist als Bild der Reinigung zu verstehen, in dem alles Schlechte in uns getilgt wird. „Die Hölle ist der Zustand des ewigen Getrenntseins von Gott, die absolute Abwesenheit von Liebe“ (Youcat). Wer Jesus ernst nimmt, wird auch seine Warnung, die mit dem Wort „Hölle“ gemeint ist, ernst nehmen. Es ist nicht egal, wie wir leben! Unser Leben könnte sein Ziel auch verfehlen. Als Christen und Christinnen dürfen wir aber auch hoffen, dass letztlich kein Mensch so stur ist, Gottes

heilende Liebe endgültig abzulehnen. „Die Kirche betet darum, dass niemand verloren geht.“ Wir dürfen hoffen, dass Gott auch ganz „hart gesottene“ Sünder zu erweichen vermag – auf Wegen, die wir jetzt noch nicht einmal erahnen, aber „Für Gott ist alles möglich.“

KID/pm

News aus Kirche und Welt

Pfaffencup

Jedes Jahr am Fetten Donnerstag treffen sich die Seelsorger- und Seelsorgerinnen des Oberwallis zum Pfaffencup. Der Oberwalliser Pfaffencup, der dieses Jahr in Gluringen durchgeführt wird, soll, wie der Name es andeutet, nicht zu einer todernsten Sache werden, sondern die Verbundenheit unter allen kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern fördern. Die Gemeinschaft, die an diesem Tag gepflegt wird, soll für die weitere Zusammenarbeit an den verschiedensten Orten und in den verschiedensten Gremien fruchtbar werden. Daneben gibt es aber auch noch eine sportliche Seite. Ein einfacher Riesenslalom und ein kurzes Langlaufrennen bieten die Möglichkeit zu einem sportlichen Vergleich.

Nicola Rusca

Im Dezember hat der Papst den Schweizer Nicola Rusca als Märtyrer anerkannt. Rusca wurde 1563 unweit von Lugano geboren. Ab 1590 war er katholischer Erzpriester im italienischen Sondrio. Er spielte eine aktive Rolle in der Gegenreformation. Im Auftrag des Comer Bischofs bekämpfte er eine geplante reformierte Landesschule. 1617 wurde er von den Bündner Behörden verhaftet, in Thusis vor Gericht gestellt und 1618 zu Tode gefoltert. Ruscas Gebeine liegen in der Stiftskirche von Sondrio.

KID/pm